



## **Laudatio zur Verleihung des Alma de l'Aigle-Preises 2016**

Der Alma de l'Aigle-Preis wird alle 3 Jahre verliehen, er ist benannt nach der leidenschaftlichen Gärtnerin, Reformpädagogin und Autorin Alma de l'Aigle (1889 -1959).

Mit dem Preis werden Menschen ausgezeichnet und unterstützt, deren außergewöhnliche Projekte wegweisend sind und einen bleibenden Wert für die Gartenkultur schaffen.

Unser erster Preis ging an die Pastorin Ruth Zacharias. Ihr ist, obwohl selbst im 10. Lebensjahr erblindet, der Aufbau des Botanischen Blindengartens Radeberg rund um die Villa „Storchennest“, einer Begegnungsstätte für blinde und taubblinde Menschen, zu verdanken.

Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wird ausschließlich aus Spenden finanziert. Dabei wurde in diesem Jahr die Hälfte des Preisgeldes durch Spenden von Mitgliedern der Gartengesellschaft gestellt.

Weiterhin haben sich jeweils hälftig die Firmen Laade-Gartenreisen aus Ahaus und die Firma Alitex Greenhouses aus Hampshire, England, finanziell an dem Preis beteiligt.

Als Medienpartner konnte der Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, gewonnen werden.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

### **Ja, Gärten und Kinder sind es, um die es sich lohnt zu leben. Ihnen den Bezug zur Mitte, den Duft der Seele, die Echtheit zu erhalten, war und bleibt mein Lebensziel.**

An dieses Motto, von Alma de l'Aigle 1957 formuliert, habe ich spontan gedacht, als ich Gesa Klaffke- Lobsien und Prof. Dr. Kaspar Klaffke im Sommer in Ihrem wunderschönen Zuhause in Hannover besucht habe.

Mir sind Menschen begegnet, die Gartenkultur leben.

Gemeinsam mit ihren Freunden Ruth und Peter Hübotter haben sie nach einer Englandreise die Idee entwickelt, die Besichtigung privater Gärten auch hier in Deutschland zu etablieren.

Die erste Aktion fand 1991 zur 750-Jahr-Feier der Stadt Hannover statt.

Freunde, die auch in den verschiedenen anderen Institutionen und Vereinen tätig waren, brachten die ersten Adressen.

Sicher war es ein Vorteil, dass Sie, lieber Herr Prof. Klaffke, damals Leiter des Grünflächenamts waren und somit ein gewisses Maß an Vertrauen besaßen.

Aber, wie Sie beide mir bestätigten, ging es gleich von Anfang an gut.

Sehr wichtig waren auch die jährlichen Treffen, in denen die, die schon länger mitmachten von ihren guten Erfahrungen berichteten.

Es gibt keine Kriterien um mitzumachen, wichtig sind Ihnen die Gespräche, die entstehen, das Lernen voneinander. Und es werden nicht nur Top-Gärten gezeigt, auch wenn man als Veranstalter einmal aushalten muss, dass mal ein Besucher enttäuscht ist. Was sehr selten vorkommt.

Und es ist ein regionales Angebot, mit dem sich die Schönheit der eigenen Umgebung entdecken lässt, kein Schweifen in die Ferne.

Nach dem Anfang 1991 in der Region Hannover fand die Idee der Offenen Gartenpforte bereits nach kurzer Zeit begeisterte Nachahmer.

Es entwickelte sich eine bundesweite Bewegung, die das Thema Gartenkultur in die Mitte der Gesellschaft trug, wertvolle neue Impulse brachte, Kontakte von Gartenfreunden fördert und ihnen einen intensiven Erfahrungsaustausch ermöglicht. Aus den ersten 26 Gärten in der Region Hannover wurden bundesweit inzwischen 4000.

Das es in einer Zeit, in der immer mehr Kommunikation über die modernen Medien abläuft, aber dennoch immer mehr Menschen vereinsamen, eine Bereitschaft gibt, seinen privaten Lebensbereich vertrauensvoll zu öffnen, Gleichgesinnten zu zeigen und darüber ins persönliche Gespräch zu kommen, erstaunt und beglückt gleichermaßen.

**Die Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur ehrt das Ehepaar Gesa Klaffke-Lobsien und Prof. Dr. Kaspar Klaffke für ihre Initiative und vor allem ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement, nach englischem Vorbild auch hierzulande ein Netzwerk offener privater Gartenporten zu etablieren.**

Berlin 21.10.2016

Gabriele Schabbel-Mader  
Präsidentin